

Stellungnahme

des Verbands Evangelischer Diakonen- und Diakoninnengemeinschaften in Deutschland e. V. zum Impulspapier des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) „Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“

A. Ermutigend und hilfreich

1. Der VEDD¹ begrüßt das Impulspapier des Rates der EKD zur konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung der „Kirche der Freiheit“ (bzw. der Evangelischen Gliedkirchen der EKD und des Diakonischen Werkes der EKD).
2. Das Impulspapier hebt die Analyse von Kirche und Gesellschaft und die Annahme der Herausforderung des *„Mentalitätswandel[s] in den evangelischen Kirchen“* besonders hervor (S. 12).

Dazu gehört auch die gründliche Darstellung des Profils des evangelischen Kirchenverständnisses und der notwendige Hinweis: *„die evangelische Kirche kennt keine „Hierarchie“* (S. 13), um daraus die erforderliche Konsequenz zu ziehen: *„Der nötige Wandel kann deshalb auch nicht einfach von oben verordnet werden“* (S. 13).

3. Als hilfreich und notwendig sieht der VEDD die nüchterne Beschreibung der Institution Kirche und die realitätsnahen Prognosen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte, damit eine notwendige konzeptionelle Zukunftsdebatte für alle Bereiche der Kirche ermöglicht wird.
4. Die Perspektiven geben einen Ausblick auf Zukunftsfragen und werden damit hilfreich und konkret in den sogenannten ‚Leuchttürmen‘ auf ihre Praxis- und Innovationsmöglichkeiten hin weiter entwickelt.

B. „Auf Gott vertrauen und das Leben gestalten“ – Vision von Kirche?

5. In den beschriebenen ‚Perspektiven‘ vermissen wir eine grundlegende Vision / ein Leitbild von Kirche. (Sie hat sich uns bei der Sichtung und Bearbeitung nicht erschlossen.) Ohne ein solches zielführendes Leitbild wissen Menschen nicht warum und wohin sie Kirche zukunftsorientiert mitgestalten sollen.

Deshalb ergänzen wir das vorgelegte Papier mit unserer Sichtweise von Kirche, auch um damit einen gezielten Diskurs anzuregen: Kirche ist nur Kirche Jesu Christi, wenn sie auch diakonische Kirche ist.

¹ Der VEDD vertritt die Interessen von 22 Gemeinschaften und Ausbildungsstätten gegenüber der EKD und dem DW-EKD. – Der Auftrag für die Stellungnahme des VEDD ergibt sich aus der Aufgabenbeschreibung der VEDD-Satzung / siehe Anlage. –

„Unser Christ-sein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten“ (Dietrich Bonhoeffer). Damit wird deutlich: Kirche braucht Diakonie – Diakonie braucht Kirche.

Kirche braucht Diakoninnen und Diakone und andere haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende, damit sie ihren Auftrag in der Welt nicht übersieht, nicht überhört und diakonische **und** missionarische Gemeinde lebt.

Darum ist dem VEDD die Aussage wichtig: *„Die Sorge um die äußere Gestalt der evangelischen Kirche dient dem Auftrag des Evangeliums, auch in Zukunft „Kirche für andere“ zu sein.“* (Seite 21)

C. Überraschend und einseitig

6. In den ersten ‚Leuchtfuern‘ wird ein Bild von Gemeinde entwickelt, das sich stark am missionarischen Gemeindebild orientiert. Speziell im ‚Leuchtfuer‘ 2 wird die missionarische Wendung nach außen hervorgehoben. Dies ist ein biblischer Grundauftrag, der auch so deutlich benannt werden muss.

Zum biblischen Grundauftrag gehört jedoch auch die *diakonische* Dimension der Gemeinde. Diese Dimension wird aus unserer Sicht nicht angemessen beschrieben. So wird zwar im ‚Leuchtfuer‘ 8 hervorgehoben, dass die Diakonie evangelisch zu profilieren ist, leider wird aber verschwiegen, dass dazu nicht nur diakonische Einrichtungen aufgerufen sind, sondern auch die diakonischen Gemeinden selbst.

Wir begrüßen, dass in diesem Zusammenhang aus der Grundordnung der EKD *„Diakonie, als Lebens- und Wesensäußerung der evangelischen Kirche“* besondere Bedeutung beigemessen wird (Seite 83). Dieser Anspruch kann aber nicht primär ‚pfarramtszentriert‘ umgesetzt und verwirklicht werden, wie der Duktus des gesamten Papiers aus unserer Sicht zu ‚Pfarrer-zentriert‘ ausgerichtet ist.

7. Besonders überraschend war für uns, dass die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht dem Pfarrdienst zugeordnet sind, nur am Rande erwähnt werden. Insbesondere der Diakonat als der älteste erwähnte Teil des kirchlichen Amtes im Neuen Testament findet keine Beachtung bzw. ihn gibt es überhaupt nicht!

Daher stimmen wir auch mit der Konsequenz der Überlegungen im ‚Leuchtfuer‘ 6 nicht überein. Dort heißt es: *„daher haben die geistlichen Dienste bei anstehenden Strukturveränderungen einen gewissen Vorrang“* (S. 73). Und weiter:

„Sie [Pfarrerinnen und Pfarrer] wissen den Dienst anderer beruflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu würdigen“. Hier wird die auf Seite 13 verneinte Hierarchie (zu deutsch: *„heilige Herrschaft“*) in der evangelischen Kirche deutlich tradiert. Aus unserer Sicht sind alle berufliche Mitarbeitende der Kirche (Küster, Katechet, Organist, Diakon/in u.a.m.) wie jeder Pfarrer Mitarbeitende, die den Auftrag der Kirche in seinen verschiedenen Dimensionen verantwortlich mitgestalten.

8. Dazu gehört auch, die wahrzunehmen und zu würdigen, die als von der Kirche berufenen Diakoninnen und Diakone in der Kirche und auch in außerkirchlichen Arbeitsfeldern für die Kirche und ihre Botschaft eintreten.

Mit ihrer diakonisch-theologischen Ausbildung, Einsegnung/Ordination und lebenslangen Verfügbarkeit sind Diakoninnen und Diakone der Berufsgruppe zuzuordnen, die der *„Profilierung des Evangelischen besonders dienlich sind“* (Seite 64), sie sind beteiligt am *„Verkündigungsauftrag der Kirche“* (Seite 67).

9. Aufgrund dieser verschiedenen Überlegungen sollte ein weiteres ‚Leuchtfeuer‘ in das Impulspapier aufgenommen werden, das die Herausforderung der Zusammenarbeit **aller** kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen und diakonischen Dienst zukunftsorientiert beschreibt und die dafür notwendigen Struktur- und Organisationsmodelle entwickelt.
10. Kommunitäten und klosterähnlichen Gemeinschaften gewinnen ein neues Gewicht (Seite 56). Dieser neuen und doch so alten Erfahrung stimmen wir uneingeschränkt zu. Um so mehr erstaunt, dass die Kirchlichkeit und Spiritualität diakonischer Gemeinschaften nicht zur Kenntnis genommen bzw. ignoriert werden. Wir bieten dazu unsere Erfahrungen in der Gestaltung des Diakonats an, die in unseren diakonischen Gemeinschaften seit vielen Jahrzehnten gelebt werden und Beitrag zur Zukunftsfähigkeit von Kirche im 21. Jahrhundert sind.
11. Nachdrücklich tritt der VEDD dafür ein, die in Diakonischen Gemeinschaften in vielfältiger Weise seit Jahrzehnten praktizierte Ökumene in das Impulspapier aufzunehmen und für das Gemeindeleben zu beschreiben. Im Text fehlt der Blick auf die weltweite ökumenische Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern. Es geht verstärkt und fast ausschließlich um *„unseren Innenblick“*, der aber zu einer Verarmung von Gemeinden und Kirchen führen kann.
12. Der VEDD unterstreicht, dass die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden für die Profilierung der evangelischen Diakonie die entscheidende Voraussetzung ist (Seite 83). Die Bildungsstätten für Diakoninnen und Diakone sowie für kirchlich-diakonisch Mitarbeitende nehmen diesen kirchlich-diakonischen Bildungsauftrag kompetent – im Auftrag der Kirche – wahr.

Zur Zukunftsfähigkeit der Kirche gehört, Bildung, diakonisches Profil und sprachfähige Mitarbeitende zu fordern und – auch finanziell – angemessen zu fördern. Die Verantwortung für die entsprechende Förderung kommt uns in dem Papier zu kurz.

D. Trotzdem hoffnungsvoll

13. Im Januar 2007 soll der geplante Zukunftskongress mit den Diskussionsergebnissen zum Impulspapier des Rates der EKD in Wittenberg stattfinden. Wir hoffen, dass die Anmerkungen des VEDD bei diesem Zukunftskongress die notwendige Beachtung finden. Besser wäre es allerdings, wenn der VEDD seine Anmerkungen und Impulse selbst in den Zukunftskongress hätte einbringen können.